

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Constantin FEHRENBACH

BIOGRAPHIE

- 14-2 *Der Reichskanzler Constantin Fehrenbach* : (1852 - 1926) ;
Freiburger Rechtsanwalt und Zentrumspolitiker / Christian
Würtz. - Karlsruhe : Gesellschaft für Kulturhistorische Doku-
mentation, 2013. - 56 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - (Schriften-
reihe des Rechtshistorischen Museums Karlsruhe ; 27). - ISBN
978-3-922596-92-9 : EUR 14.00
[#3568]**

Im Zusammenhang mit der Ausstellung des Badischen Landesmuseums *900 Jahre Baden*¹ im Jahr 2012 lag es nahe, auch bedeutenden Persönlichkeiten des Landes zu gedenken, die maßgeblichen Einfluß nicht nur auf die Geschichte ihrer engeren Heimat genommen haben, sondern eine zentrale Rolle innerhalb der deutschen Geschichte gespielt haben. Bemerkenswert ist dabei, daß mit Prinz Max von Baden² als letztem Kanzler des Kaiserreichs, Friedrich Ebert,³ als erstem Reichspräsidenten der Weimarer Republik und Constantin Fehrenbach, als Präsidenten der Weimarer Nationalver-

¹ Vgl. den Ausstellungskatalog *Baden! 900 Jahre* : [dieser Katalog erscheint anlässlich der Großen Landesausstellung "Baden! 900 Jahre. Geschichten eines Landes" im Badischen Landesmuseum Karlsruhe 16. Juni bis 11. November 2012] / Badisches Landesmuseum. [Projektleitung und Ausstellungskurator: Oliver Sängler. Katalogred.: Elisabeth Gurock ...]. - Karlsruhe : Info-Verlag, 2012. - 384 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 28 cm. - (Lindemanns Bibliothek ; 165). - ISBN 978-3-937345-56-7 (Bad. Landesmuseum) - ISBN 978-3-88190-687-6 (Info-Verlag) : EUR 24.90 [#2715]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz366781294rez-1.pdf>

² Über ihn erschien im Oktober 2013 eine umfangreiche Biographie: *Prinz Max von Baden* : der letzte Kanzler des Kaisers ; eine Biographie / Lothar Machtan. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2013. - 668 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42407-0 : EUR 29.95.

³ Vgl. etwa den Ausstellungskatalog *Vom Arbeiterführer zum Reichspräsidenten - Friedrich Ebert (1871 - 1925)* : Katalog zur ständigen Ausstellung in der Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte / hrsg. von Bernd Braun und Walter Mühlhausen. - Heidelberg : Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, 2012. - 228 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-928880-42-8 : EUR 14.80 [#2984]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz377959774rez-1.pdf>

sammlung gleich drei Badener eine wichtige Rolle beim Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik gespielt haben.

Wenngleich Constantin Fehrenbach auch darüber hinaus noch eine Fülle von Funktionen in der Freiburger Kommunalpolitik, in der badischen Landespolitik und auch auf Reichsebene, 1920/21 sogar als Reichskanzler, wahrgenommen hat, ist seine Lebensleistung bisher verhältnismäßig wenig gewürdigt worden. Erst 2006 wurde von Astrid Luise Mannes eine umfangreichere Studie zu Fehrenbach vorgelegt.⁴ Christian Würtz hat sich nun dem Thema Constantin Fehrenbach erneut angenommen und diesen in einem Vortrag vor dem Verein Rechtshistorisches Museum Karlsruhe porträtiert. Dieser wurde um einen umfangreichen Fußnotenapparat erweitert und liegt nun in gedruckter Form vor. Damit wird die **Schriftenreihe des Rechtshistorischen Museums Karlsruhe** um das Lebensbild eines weiteren bedeutenden badischen Juristen erweitert und zugleich kann Würtz mit Recht in Anspruch nehmen, einen kleinen Beitrag nicht nur zur Biographie Fehrenbachs, sondern auch zur badischen bzw. zur deutschen Geschichte am Beginn des 20. Jahrhunderts zu leisten.

Die wichtigsten Lebensstationen Fehrenbachs sollen kurz umrissen werden: Geburt am 11. Januar 1852 in Wellendingen bei Bonndorf als Sohn eines Lehrers, tiefe katholische Prägung mit dem ursprünglichen Berufswunsch, Priester zu werden. Dieser Berufswunsch wurde jedoch fallengelassen, da ihn, um in den Worten von Heinrich Köhler zu bleiben, "ein heißes Frauenherz in letzter entscheidender Stunde' von der Theologie abgebracht habe" (zit. S. 9). In der Folgezeit wandte sich Fehrenbach dem Jurastudium zu und begann gleichzeitig, sich im katholischen Milieu und der Kommunalpolitik Freiburgs zu engagieren. Überaus treffend schildert Würtz die ausgebildete Rednergabe Fehrenbachs und die damit einhergehenden Erfolge als Strafverteidiger. Ebenso wird die Verankerung des nachmaligen Reichskanzlers im katholischen Milieu der badischen Bistumsmetropole dargestellt. Einfühlsam skizziert der Autor schließlich die Beziehungen zu anderen prägenden Persönlichkeiten der Zeit, so in Freiburg zu Heinrich Hansjakob; in späteren Jahren sollte Fehrenbach auch über parteipolitische Grenzen hinweg ein einvernehmliches, auf wechselseitiger Anerkennung beruhendes Verhältnis zu Friedrich Ebert pflegen.

Nicht ganz so einvernehmlich war dagegen das Verhältnis Fehrenbachs zu Theodor Wacker als Führungsfigur der badischen Katholiken. Sicherlich waren sich beide einig im Streben nach einem zügigen Abbau der Kulturkampfgesetze; Fehrenbach war dabei jedoch wie Franz Xaver Lender eher Vertreter eines Kurses, der den Ausgleich mit Regierung und Nationalliberaler Partei suchte. Dem stand die kämpferische Haltung Theodor Wackers gegenüber. Die Differenzen mit Wacker führten nach nur kurzer Zugehörigkeit zum Landtag bereits 1887 zum Ausscheiden aus dem Parlament, in das Fehrenbach 1901 zurückkehren sollte. Bis zu seinem neuerlichen Verzicht

⁴ **Reichskanzler Constantin Fehrenbach** : eine Biographie / Astrid Luise Mannes. - Als Ms. gedr. - Berlin : dissertation.de, 2006. - 453 S. ; 25 cm. - Subsidia academica : Reihe A, Neuere und neueste Geschichte ; 7). - Zugl.: Dortmund, Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-86624-083-4 : EUR 73.00.

auf ein Landtagsmandat 1913 sollte Fehrenbach nunmehr als Fraktionsvorsitzender der Badischen Zentrumspartei und Parlamentspräsident eine Spitzenrolle in der badischen Landtagspolitik einnehmen.

Auf Reichsebene trat Fehrenbach erstmals 1907, als er zum Präsidenten des Würzburger Katholikentages gewählt wurde, hervor. Schlagartig bekannt wurde Fehrenbach jedoch am 3. Dezember 1913, als er in der Zabern-Debatte des Reichstages das Wort ergriff. Ausgangspunkt der Debatte waren "nassforschende Übergriffe einzelner Soldaten des in der elsässischen Stadt Zabern stationierten preußischen Militärs auf die Zivilbevölkerung, die ihre Kompetenzen überschritten hatten und von antielsässischen Ressentiments getragen waren".⁵ Die Vorgänge wurden sowohl von vorgesetzten Militärstellen wie auch der Reichsleitung kleingeredet, wobei man die „regionalpatriotischen Gefühle der Elsässer“⁶ in brüskierender Form verletzte. In seinem Redebeitrag setzte sich Fehrenbach zunächst einmal für die Rechte der Elsässer ein, denen er sich als „alemannischer Landsmann“ (S. 5) in besonderem Maße verbunden fühlte. Vor allem aber forderte Fehrenbach die Unterordnung der militärischen unter die zivile Gewalt ein. Auch für das Militär, so der Tenor der Rede Fehrenbachs, müßten rechtsstaatliche Grundsätze gelten: "Auch das Militär untersteht dem Gesetz und dem Recht und wenn wir zu den Zuständen kämen, das Militär ‚ex lex‘ zu stellen und die Zivilbevölkerung der Willkür des Militärs preis zu geben, dann, meine Herren: finis Germaniae" (zit. S. 16).

In der Reichstagsdebatte hatte sich Fehrenbach als Anwalt staatsbürgerlicher Rechte, gerade auch der Elsässer gegenüber militärischer Willkür profiliert. Auch konnte erreicht werden, daß ausgangs der Debatte der Reichstag dem Kanzler das Mißtrauen aussprach, was im halbautoritären System der konstitutionellen Monarchie keine unmittelbaren Konsequenzen hatte. Gleichwohl konnte dieser Mißtrauensantrag als ein Schritt in Richtung Parlamentarisierung verstanden werden, genauso aber war deutlich geworden, wie sehr sich die militärische Kommandogewalt des Kaisers noch immer einer parlamentarischen Kontrolle entzog.

Für seine Zabern-Rede erhielt Fehrenbach Unterstützung nicht nur des Zentrums, sondern auch der Sozialdemokratie und der linksliberalen Fortschrittlichen Volkspartei. Die gleichen Parteien sollten vier Jahre später während der Krise im Juli 1917 die Friedensresolution des Reichstags durchbringen und schließlich im Interfraktionellen Ausschuß zu einer Zusammenarbeit finden. Fehrenbach hat dabei die Friedensresolution eingebracht und (zeitweilig) den Vorsitz im Interfraktionellen Ausschuß wie auch schon im Hauptausschuß (Finanzausschuß) des Reichstags übernommen. Schließlich dokumentierte die Wahl zum Reichstagspräsidenten 1918 das hohe Ansehen

⁵ **Constantin Fehrenbach (1852 - 1926)** / Bernd Braun. // In: Politische Köpfe aus Südwestdeutschland / hrsg. von Reinhold Weber ; Ines Mayer. - Stuttgart : Kohlhammer, 2005. - XI, 336 S. : Ill. ; 22 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 33). - ISBN 3-17-018700-7 : EUR 30.00 [8512]. - S. 106 - 115, hier S. 108. - Rez.: **IFB 05-1-219**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz117783854rez.htm>

⁶ Ebd., S. 108.

Fehrenbachs, der ein Jahr später auch an die Spitze der Weimarer Nationalversammlung trat.

Die größte Bürde übernahm Fehrenbach jedoch im Juni 1920, als nach den ersten Reichstagswahlen der Weimarer Republik die Parteien der Weimarer Koalition die absolute Mehrheit verloren hatten. Nunmehr kam es zur Bildung eines Minderheitskabinetts unter Führung Fehrenbachs aus Zentrum, DDP und DVP.

Würtz zeigt dabei, wie sehr Fehrenbach aufgrund seiner väterlichen und ausgleichenden Art moderieren konnte und sich deshalb als Reichskanzler anbot. Diese Stärke Fehrenbachs, so Würtz weiter, war jedoch auch die Schwäche des Reichskanzlers, der, zumal bereits 68 Jahre alt, nicht besonders entscheidungs- und durchsetzungsstark war. Diese Eigenschaften wären um so mehr notwendig gewesen, als es nunmehr die genaue Höhe und die Zahlungsmodalitäten der deutschen Kriegsschulden zu verhandeln galt und ebenso mußte, entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Reduktion der Reichswehr auf 100.000 Mann durchgesetzt werden. Verhandelt wurde dies auf den Konferenzen in Spa und London. Spa bedeutete „ein nachteiliges Abkommen über Kohlelieferungen“ (S. 33) für das Deutsche Reich und zudem einen sehr straffen Zeitplan zur Reduktion der Truppenstärke. In London verlangten die Ententemächte schließlich die Zahlung von Kriegsschulden in Höhe von 132 Milliarden Goldmark. „Jährlich sollte Deutschland zwei Milliarden Goldmark und 26 % des Wertes seiner Ausfuhren bezahlen. Um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen, besetzten französische und belgische Truppen Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort“ (S. 33) Die deutsche Seite konnte lediglich Reparationen in Höhe von 50 Milliarden Goldmark anbieten, stand zudem unter Druck, da die Entente mit der Besetzung weiterer Teile des Reiches drohte. Das Kabinett Fehrenbach sah sich nicht imstande, den Wünschen der Entente nachzukommen und demissionierte. Schließlich gelang es doch noch, „im Reichstag eine Mehrheit für die Annahme des Zahlungsplanes zusammenzubringen“ (S. 33). Schließlich konnte Fehrenbach am 10. Mai, inzwischen nur noch geschäftsführend im Amt, den Stab an seinen Freiburger Parteifreund Joseph Wirth weitergeben.

Der Band schließt mit einem Blick auf das Wirken Fehrenbachs nach seiner Zeit als Reichskanzler, u.a. bei der Gründung des Reichsbanners und als Vorsitzender der Reichstagsfraktion des Zentrums. Das Schlußwort erhält Joseph Wirth mit einem einfühlsamen Nachruf auf seinen Amtsvorgänger.

Christian Würtz hat eine sehr knappe, gleichwohl lesenswerte Darstellung zum Leben des ersten deutschen Reichskanzlers der Zentrumspartei geschrieben. Bereits jetzt darf man sich auf die Fortsetzung der **Schriftenreihe des Rechtshistorischen Museums Karlsruhe** mit weiteren Portraits bedeutender badischer Juristen freuen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz39487871Xrez-1.pdf>